

Länzburg ohni Jugendfest 1940

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **12 (1941)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LÄNZBURG OHNI JUGEDFEST 1940

Von ED. ATTENHOFER

Was! Länzburg ohni Jugedfest!
Tuesch das im Ärnst verzelle?
Es isch äim fast, mer ghör' nid rächt,
Mer cha sich's chuum vorstelle!

Und doch het's damol müsse sy,
halt wäg' de böse Zyte,
will do und dete-n i der Wält
d'Lüüt zangge müend und stryete.

Jez erst chunnt's äim so gnau in Sinn,
daß hüür jo vilí Sache,
wo unbedingt bim Fest müend sy,
fast gar nid möge lache:

Wie händ doch sunst die Rööslí gluegt,
— säb Bild vergíft e käine —
öb's denn die Mäitlí nonig gsehnd,
wo's holed mit de Zäine.

Und au d'Granate, wo sich schwer
us ihrem Traum lönd wecke:
— zue welem Chnopfloch uus sí ächt
am Fest de Chopf tüend strecke —

die chamer hüür wyt umenand
fast a de Fingere zelle!
„Sí tüege denn, wenn's Fride sig,
de Maa scho wider stelle.“ —

So händ vil Lüüt im Stedtli inn
gwüß chönne gseh und ghöre,
daß so-n-e Chrieg, wo d'Möntsche plogt,
au no d'Natur cha störe. —

's fehlt eusem Jahr de Chranz im Hoor!
Mer wänd geduldig warte.
's vergíft, gwüß Gott, am nechste Fest
käis Blüemli z' blüeje-n-im Garte.